

LAD. HASKOVEC. *Contribution à la connaissance des idées obsédantes. Revue neurolog.* 9 (7), 330—349. 1901.

Die kleine Arbeit beschäftigt sich mit dem Wesen und der nosologischen Stellung der Zwangsvorstellungen, über deren Eigenart seit GRIESINGER's und WESTPHAL's grundlegenden Beobachtungen viel discutirt wird. Beruhen sie auf primärer Störung des Vorstellungs- oder des Affectlebens? Sind sie den zwangsmässigen Angstzuständen, sogen. Phobien, verwandt oder gar wesensgleich?

Verf. hat 100 in Frage kommende Krankheitsfälle durchmustert und bei der grossen Mehrzahl dieser den Affect als die Ursache festgestellt; nur für wenige Fälle blieb die Entscheidung unsicher. Die ursprüngliche Trennung im Sinne der deutschen Autoren soll daher aufrecht erhalten bleiben, im Gegensatz zu der Lehre von PITRES und RÉGIS, welche Zwangsvorstellung und Phobie einander gleichsetzen. Verf. giebt an der Hand von 5 Beispielen eine der herrschenden Auffassung etwa entsprechende Eintheilung.

KALMUS (Lübeck).

E. CLAPARÈDE. *L'obsession de la rougeur à propos d'un cas d'éreutrophobie. Arch. de psychol. de la Suisse romande* 1 (3), S. 307—334. 1902.

Es handelt sich hier zunächst um Prägung des Terminus. EULENBURG schlug Rubor essentialis vor, PITRES und REGIS Erythrophobie, BOUCHER Erythemophobie. Darauf nahmen PITRAS und REGIS schliesslich die letztere Bezeichnung als gültig für die „Furcht vor der rothen Farbe“ an und bezeichneten die „Furcht vor der Gesichtsröthe“ als Ereuthophobie, gegen FRIEDLÄNDER, der an der Erythrophobie festhält. — Es ist gut, dass die alten Griechen stumm und die neuen geduldig sind: sind wir doch in keiner Sprache so freigebig und schnellfertig mit Neologismen, als in der hellenischen! Woher nehmen nur einige Gelehrten das Recht, sie als todte Sprache zu bezeichnen? Sie ist im Gegentheil wieder so lebendig geworden, dass die Alten unsere hellenisirenden Aerzte und Psychologen schwerlich noch verstanden.

Um die Furcht vor der Gesichtsröthe handelt es sich also, nicht um diese selbst, und hier liegt das eigentliche Problem. Erzeugt die Furcht die Röthe, oder die Röthe die Furcht? Was ist Ursache, was Wirkung? CLAPARÈDE möchte sich hier nur für den Einzelfall so oder anders entscheiden und besonders das Element der Scham, d. h. die Bewusstheit der Röthe, die meist durch tactlose Bemerkungen aus der Umgebung genährt wird, mit in Betracht ziehen. Angenommen, die Röthe sei primär, die Furcht secundär, was wohl die Mehrzahl der Fälle ausmachen wird, so steigert doch jedenfalls die Furcht vor der Röthe das physische Phänomen, ebenso wie die Gleichgültigkeit diesem letzteren gegenüber abschwächend darauf einwirkt. Die Heilungsversuche hätten demnach in den meisten Fällen auf der psychologischen Seite einzusetzen und dem Patienten das häufige Vorkommen und die Bedeutungslosigkeit seines Leidens klar zu machen, um in ihm das Gefühl der Gleichgültigkeit seiner Umgebung gegenüber zu stärken. Was hier durch Unwissenheit und Rücksichtslosigkeit selbst durch nahestehende Angehörige verschuldet wird, ist unberechenbar.

Wie intensiv, bis zum Selbstmord treibend, das Leiden ist und wie